

Man muss auch mal was für's Image tun

Autor(en): **Tomz [Künzli, Tom**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwärts in die Vergangenheit

Wann wird der Wald wieder wild?

Hänsel und Gretel, Rotkäppchen und der böse Wolf: Der Wald hat einmal Angst gemacht. Hinter jedem Baum konnte ein Untier lauern oder noch viel schlimmer: ein Unmensch. Nein, ich meine nicht die Rumänen, die auf ihrer Diebstahl-Exkursion nach Mitteleuropa im Wald ihr Biwak aufschlugen. Ist auch dies ein Märchen? Kindsmörder, Entführer, Menschenfresser wie Hänsels Hexe.

Der Kleinkindheit folgte die Kindheit, und wer auf einem Dorfe aufgewachsen ist, verbrachte noch vor 40, 50 Jahren die schulfreien Halbtage und grosse Teile der Ferien wo? Im Wald natürlich. Da hat man Spiele gemacht, Bandenkriege, Räuber gegen die Polizei, manchmal wälderübergreifend. Und man machte harmlose Doktorspiele, besonders interessant, wenn Jungmensen beiderlei Geschlechts dabei waren: Schau mal, was ich habe, was hast du?

Heute würde die Schulsozialarbeit eingeschaltet, wenn nicht gar Polizei und Jugendanwaltschaft, und man spräche von Übergriffen. Und die Bäume, die man bestiegen hat! Wer das erlebt hat, diesen Kitzel des Aufstiegs an die Spitze der höchsten Tanne mit dem grossen Überblick, den Kitzel auch des Ausstiegs einem starken Ast entlang, bis er sich so weit hinunterbiegt, dass man auf den Boden springen kann. Zerrissene Hosen? Aufgeschürfte Knie und Ellenbogen? Na und? Auszeichnungen! Tollwütige Füchse? Hätte man ihn je gesehen, man hätte ihn erschlagen mit einem Stock und wäre sich dabei als Drachentöter vorgekommen. Doch ausser Hasen und Rehen war kaum Wild zu sehen. Waldhütten bauen mit Ästen, Brettern. Und auch mal einen Baum mit dem Mes-

ser malträtiert, Initialen einritzen, die dreissig Jahre später noch zu entziffern sind.

Wer das erlebt hat, wer einmal Beine voran in einen frischen Fuchsbau gestiegen ist, braucht weder Tätowierung, Psychomotoriktherapie noch muss er den Kick bei Extremsportarten suchen. Aber der Wald ist ja so gefährlich geworden inzwischen. In gewissen Landesteilen sind die bösen Zecken am Werk, und so droht der Kindergärtnerin, die wieder einmal in den Wald spielen gehen möchte, eine Anzeige wegen Gefährdung des Lebens oder gar fahrlässiger Körperverletzung, wenn nicht Tötung. Und welche Mutter lässt ihre Kinder noch in den Wald, wo er doch voller Kinderschänder steckt, wie man hört und liest. Abgesehen vom Wolf und vom Bär, die ja auch wieder unter uns sein sollen.

Da macht manche Familie doch lieber eine Safari. Oder einen geführten Dschungeltrip. Oder schickt die Kinder in die Waldschule. Man google mal und staune. Waldspielgruppen, Waldkindergärten, Waldschulen spriessen wie Pilze im Herbst. Man spricht gar von einem «Virus der Waldschule» (und denkt dabei mitnichten an Zecken). Die Waldpädagogik ist zum Geschäft geworden; sogar die kantonalen Erziehungsdepartemente gehören zu ihren Sponsoren. Hauptsache, es kostet etwas. Der gezähmte Wald, der instrumentalisierte Wald. Der pädagogisierte Wald. Besser als nichts? Ein Killerargument. Schlechter als der Wald von früher mit dem endlos fluchenden Förster und der Grossmutter, die zur Revitalisierung des Gartens Walderde klaute. – Wann wird der Wald wieder wild?

PETER WEINGARTNER

